

SWR2 Zeitwort

25.05.1906:

Paula Modersohn-Becker malt ein Selbstporträt

Von Marion Sendker

Sendung: 25.05.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Eine Frau, halbnackt. Eine dicke Bernsteinkette um den Hals und ein weißes Tuch um die Hüften. Darüber ein gerundeter Bauch, als sei die Frau schwanger. Das ist das Selbstportrait der Malerin Paula Modersohn-Becker – beschrieben mit ihren Worten: „Dies malte ich mit 30 Jahren an meinem 6. Hochzeitstag“. Signiert am 25. Mai 1906 in Paris. Das Bild gilt als revolutionär. Die Modersohn-Becker-Biografin Barbara Beuys weiß warum:

O-Ton von Barbara Beuys:

Dass sie einen Akt gemalt hat, ist eine Pioniertat. Es waren immer nur Männer, die Akte malten. Und gleichzeitig hat sie ausgedrückt mit dieser Andeutung von Schwangerschaft: Ich kann beides sein. Ich kann eine Frau sein, ich kann Kinder bekommen, ich kann aber gleichzeitig Künstlerin sein.

Autorin:

Zu dem Zeitpunkt, als sie das Bild malte, war Paula Modersohn-Becker nicht schwanger. Sie hatte sich sogar gerade von ihrem Mann, dem berühmten Landschaftsmaler Otto Modersohn, getrennt – und damit noch etwas getan, das zur damaligen Zeit nicht üblich war. In einer Nacht- und Nebelaktion war sie von Worpswede nach Paris gereist – damals die Hauptstadt der Kunst. Damit wollte sie aber nicht das eine – ihre Ehe – gegen das andere – ihre Freiheit als Künstlerin – ausspielen. Paula Modersohn-Becker war keine Provokateurin, keine feministische Aktivistin, sagt die Biografin Beuys:

O-Ton von Barbara Beuys:

Sie hat im Jahre 1900 an ihre Eltern geschrieben, da war sie zum ersten Mal in Paris: ‚Die französischen Großen sind ganz ohne Konvention.‘ Und das ist ein Motto sowohl für ihre Kunst aber auch für ihr Leben. Also eine selbstbewusste, moderne Frau, die ihren eigenen Weg geht, und trotzdem aber nicht alleine und einsam leben will. Sondern mit einem Mann zusammen und die eine Familie haben will und die beides als etwas Selbstverständliches betrachtet und vor allem nicht anerkennt, dass die Frau nur auf ihre biologische Eigenheit begrenzt wird: Kinder, Küche, Kirche.

Autorin:

Paula Modersohn-Becker war unkonventionell. Nur wenige erkannten damals ihr Talent, so wie der Dichter Rainer Maria Rilke. Er war ein enger und langjähriger Freund Modersohn-Beckers. Rilke beschrieb sie als unscheinbare, aber sichere Frau, die ohne Angst herumging wie ein Kind.

Kommentar von Rainer Maria Rilke:

Und Du sahst dich selbst zuletzt wie eine Frucht, nahmst dich heraus aus deinen Kleidern, trugst dich vor den Spiegel, ließest dich hinein bis auf dein Schauen; das blieb groß davor und sagte nicht: das bin ich; nein: dies ist.

Autorin:

Ein beliebtes Motiv von Paula Modersohn-Becker war der Akt. Sie malte Kinder, Frauen, sich selbst. Dass sie als Frau nackte Menschen malte, war ungewöhnlich. Und auch wie sie ihre Motive darstellte, passte nicht in die Zeit. Denn sie malte nie sinnlich, nicht erotisch.

Sie malte, was sie sah. Ihre Bilder waren völlig auf das Menschsein bezogen. Besonders fallen in ihren Werken die Augen der Menschen auf: groß und nüchtern. Noch heute könnte die Kunst viel von ihr lernen, findet der Berliner Künstler Ercan Arslan. Er hat sich viel mit Paula Modersohns Bildern beschäftigt:

O-Ton von Ercan Arslan:

Die Darstellung des weiblichen Körpers orientiert sich vor allem nach pornographischer und Werbe-Ästhetik. Wir als Künstler müssen und mehr mit Paula Modersohn-Becker auseinandersetzen. In ihrem Realismus hat sie sich selbst erforscht, ohne sich zu idealisieren, nackt und rau: eine ganz große Künstlerin.

Autorin:

Paula Modersohn-Beckers Bedeutung wurde erst nach ihrem Tod erfasst. Sie hinterließ aus 14 Jahren Schaffenszeit mehr als 750 Gemälde. Zeigen, was ist. Keine Wünsche, keine Sehnsüchte – keine Konformitäten. Das ist die stille und alles umfassende Revolution der Paula Modersohn-Becker.